

# Sendschreiben an die preussische Landwehr.

## Mitbrüder!

Der demokratische Verein hat das Militär aufgefordert, gegen die Verkürzung des Versammlungs- und des Petitionsrechtes zu protestiren, welches durch den Märzkampf in Berlin für alle Stände errungen und von dem Könige selbst andern Volksrechten gegeben worden ist. Mehrere Soldaten der hiesigen Garnison haben hierauf eine Erwiderung gegeben, welche wir Unterzeichnete nicht theilen können. Wenn einem einzelnen Stände eins seiner heiligen Rechte verkürzt wird, welche das Volk für alle Stände errungen, die der König für alle Stände gegeben hat, und nun eine Aufforderung kommt, sich solch ein heiliges Recht zu wahren: so finden wir eine solche Aufforderung gerechtfertigt, sie komme von wem sie wolle. Wollen Soldaten des Linienmilitärs von dem für sie mit erkämpften und freigegebenen Versammlungs- und Petitionsrechte keinen Gebrauch machen, nennen sie die Aufforderung zur Wahrung dieses Rechts eine Aufreizung zur Widerseßlichkeit, so beneiden wir sie um diesen Ruhm wahrlich nicht. Wir Landwehrmänner aber werden auch wissen, was wir in dieser Beziehung zu thun und zu lassen haben; wir werden uns nicht gegen die Männer aufbringen lassen, welche für unsre heiligen Volksrechte sprechen und sich aufopfern, wir werden sie im Gegentheil achten. Wir werden denen nicht folgen, welche gern die alten knechtischen Zustände herbeiführen wollen, unter denen ihnen so wohl war. Wir haben auch dem Könige den Soldateneid geschworen; aber wir müßten keinen Funken von Ehrlichkeit, vom Bewußtsein unserer Menschenwürde, von Brudersliebe haben, wir müßten uns im Zustande eines russischen Kosakenthums und der Knute befinden, wenn wir über diesem Eide die heiligen Pflichten gegen unsere Brüder, das Volk oder was dasselbe ist, gegen das Vaterland, vergessen sollten, Pflichten, die uns unsere jetzige Zeit mit Stammschrit vor die Augen hält. Die Pflichten aber, welche wir jetzt gegen das Volk zu erfüllen haben, sind die Erhaltung und Sicherung seiner heiligen Rechte; nur dadurch hoffen wir zugleich die Stütze des Thrones zu sein. Wir bilden uns aber nicht thörichter und lächerlicher Weise ein, daß wir allein die Stützen des Thrones ohne das Volk sein könnten, wir kennen auch keinen Thron und Staat ohne das Volk. Wir Landwehrmänner sind nicht noch um 100 Jahre zurück und daher so bornirt und unwissend, daß wir nicht begreifen sollten, wir selbst seien ein Theil des Volkes, mit dem wir stehen und fallen. Daher betrachten wir auch nur Diejenigen als unsre Feinde, welche die heiligen Rechte des Volkes und dadurch zugleich die des Königs angreifen oder auf Schrauben stellen wollen; nur gegen solche Feinde werden wir unsern Führern folgen, wohin es auch sei. Wir werden gegen sie eben so heldenmüthig kämpfen wie unsre Landwehrbrüder 1813, 14 und 15 gekämpft haben. Die Zurückberufung des Prinzen von Preußen zur Mitleitung der Staatsgeschäfte aber erkennen wir nur dann als einen Akt der Gerechtigkeit an, wenn er die von der National-Versammlung festzusetzende Verfassung anerkannt haben wird, nimmermehr aber, bevor dies nicht geschehen ist.

Breslau, den 23. Mai 1848.

**Das Komite der hiesigen Landwehr-Versammlung im Namen von  
1145 Landwehrmänner.**

Druck der Vereins-Buchdruckerei, Neue Kirchgasse Nr. 2, nahe am Petri-Platz.